

Erstausgabe täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisplatz 33.
Verantwortlicher Redacteur Hr. Kühn.
Gedruckt bei der Buchdruckerei
Nr. 11-13 unter
Königsplatz von 4-5 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Ausgabe 10400.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Rgr.,
incl. Frachtlohn 1 Thlr. 10 Rgr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Rgr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 9 Thlr.
mit Postbeförderung 13 Thlr.
Inserte
4gespaltene Bourgeoiszeile 1 1/2 Rgr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Reclamen unter d. Redactionstrich
die Spalte 2 Rgr.
Ankündigungen
Otto Klemm, Universitätsstr. 27.
Louis Böhm, Hauptstr. 11, part.

Wochenschrift des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 327.

Freitag den 22. November.

1872.

Verordnung, den Ausbruch der Rinderpest in Böhmen betr.

Da die Rinderpest in der Umgegend von Brüx und Erfau in Böhmen an Ausdehnung gewinnt, so hat das Ministerium des Innern nach Maßgabe von § 7 der Instruction zu dem Beschlusse vom 7. April 1869, Maßregeln wegen der Rinderpest betreffend, beschlossen, zunächst die Besatzung von Oberwiesenthal bis Pellenz bei Gottsche die vollständige, auch den kleinen Anwesenheiten betreffende Besatzung einzutreten zu lassen. In Folge dessen wird zur strengen Ueberwachung dieser Maßregel auf der bemerzten Strecke ein Militär-Contingent von 14. dieses Monats, den Ausbruch der Rinderpest in Böhmen betreffend, anzuordnen. Die Besatzung der Einfuhr der in dieser Verordnung bezeichneten Gegenstände, und die angeordnete Sperre durchzuführen, so treten die Vorschriften des § 8 der angeordneten Instruction ein. Dergleichen sind sonstige Zusicherungen nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs zu treffen.
Brüx, den 19. November 1872.

Ministerium des Innern.
Für den Minister:
Körner. Jochim.

Bekanntmachung.

Die für die Neuwahl des Stadtverordneten-Collegiums angefertigte Wahlliste ist von heute an auf dem Saale und im Durchgange des Rathhauses zu Jedermanns Ansicht ausgehängt und in der zweiten Etage der Alten Waage aufgelegt; auch werden Abdrücke derselben unter die stimmberechtigten Bürger verteilt. Einsprüche gegen die Wahlliste sind sofort und längstens bis zum 28. d. Mts. zu unserer Kenntniss und Entscheidung zu bringen, widrigenfalls solche bei späterer Wahl nicht berücksichtigt werden können. Zur Abgabe der Stimmzettel sind die Tage des 6., 7. und 9. December d. J. d. Mittags von 9-12 1/2 Uhr und Nachmittags von 2 1/2-6 Uhr möglich, und es haben sich die Abstimmenden innerhalb dieser Zeit vor der Wahldeputation

Mozart's Requiem.

Man hat seine Todtenmesse bekanntlich unvollständig gelassen, sein Schüler Süssmayr hat das fehlende und Einige hinzugefügt, was man das Werk in der jetzt gebräuchlichen Gestalt annehmen lassen zu können. Denkwürdig ist die Umstände, welche die Entstehung des Requiem veranlaßte. Sie werden im Folgenden eines größeren Hörenkreises nicht ohne Interesse sein, es sei daher erlaubt, mit Bezug auf die bevorstehende Aufführung derselben ein Überblick der D. Johann'schen Darstellung hier zu geben.
Als Mozart die Baubestände im Wesentlichen vollendet hatte, erhielt er einen unerwarteten Auftrag auf ungewöhnliche Weise. Ein ihm unbekannter Mann — es war ein langer, bagerer, grauhaariger Mann mit rauhem Gesichtsausdruck, das auffallende Erscheinung, ganz geeignet, einen fremden Eindruck zu machen — überreichte ihm einen anonymen Brief, in welchem er mit schmeichelhafter Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen gefragte wurde, um welchen Preis er eine Todtenmesse zu schreiben übernehme wolle und in wie kurzer Zeit er dieselbe vollenden könnte. Mozart theilte seiner Frau den Auftrag mit und gestand ihr, daß ihm die Aufgabe sehr willkommen sei, daß es ihm verlohne, sich in dieser Situation zu versuchen und zwar mit allem Eifer den Wert auszunutzen, und dass seine Freunde und Feinde noch nach seinem Tode zu leben sollten. Auf ihr Zureden erklärte er sich bereit dazu, ohne den Termin der Vollendung genau bestimmen zu können, und verlangte ein Preis von 50 (nach andern 100) Ducaten, wenn der geheimnißvolle Mäcenat sich wiederum mit den Bedingungen einverstanden erklärte. Er brachte ihm die Besetzung, ganz nach seiner Stimmung und Laune zu schreiben; er ließ er sich keine Mühe geben, den Wert zu erfahren, indem dies gewiß vergeblich gewesen wäre.
Mozart diese Arbeit ernstlich fördern ließ er von den böhmischen Ständen einen Aufschub erlöbenden Auftrag, zur Beendigung der Todtenmesse Leopold's II. in Prag eine Messe „Clemenza di Tito“ zu componiren. Er ließ er schreiben oder einzuzeichnen, und machte sich auf den Weg nach Prag. Im Auftrag, mit seiner Frau in den Reisewagen zu gehen, sah er unerwartet den unbekannten Mäcenat wieder zu sehen, der seine Frau am Kofen abholte, wie es nun mit dem Requiem zu thun sei. Mozart, eigenthümlich ergriffen, schickte sie nach und sprach gleich nach seiner Abreise des Wert in Auftrag zu nehmen. Der Mäcenat schickte sich hiermit befriedigt.
Mozart legte der Kaiserin nach erfolgter Aufhebung des „Tito“ nach Wien zurück und begab sich, nachdem dort die Baubestände zur Aufführung gebracht worden war, mit allem Eifer an die Vollendung des Requiem, seinen Freunden und andern Arbeit denken ließ. Die vollendete Todtenmesse war sein Unwohlsein, der Mäcenat der Aufhebung nahm zu, Ohnmachten über ihn, die trübe Stimmung beherrschte ihn mehr, er blieb trotz der Riten seiner

Frau, die ihn von der Arbeit wegzubringen suchte, zurück und schwermüthig, dachte häufig an seinen Tod und sagte mit Thränen in den Augen, daß er das Requiem für sich schreibe: „Ich fühle, mit mir dauert es nicht lange; gewiß man hat mir Oist gegeben.“ Auf Kaiserliche Befehl, gab sich Mozart's Frau die ernstlichste Mühe, ihm solche Gedanken auszureden und ihn wieder aufzurichten.
Eine Unterbrechung der Beschäftigung mit dem Requiem führte eine nur kurz andauernde Verbesserung herbei, nach einigen Tagen sprach er wieder von Vergiftung, es büffel ihn wieder die trübe Stimmung, seine Kräfte nahmen mehr und mehr ab, das Kräftelager nahm ihn auf, welches zu seinem Todtenbette werden sollte. Das Requiem beschäftigte ihn fortwährend; am Tage vor seinem Tode ließ er die Partitur auf Bett bringen und sang mit einigen Freunden Ensemblestücke aus dem Werke. Sie waren bei den ersten Tacten das Lacrymosa, als Mozart heftig zu weinen anfang und die Partitur bei Seite legte. Noch in seinen letzten Phantasien sah ihn das Werk zu beschäftigen, er blieb die Beine auf und suchte mit dem Wunde die Pauten nachzuahmen. — Um 1 Uhr Nachts am 5. December 1791 starb er. — Ein Kunsthändler — Salzer soll gemeint sein — schaute sich nicht, zu Bekannten zu sagen: „Es ist zwar schade um ein so großes Genie, aber wohl und, daß er tot ist. Denn hätte er länger gelebt, wahrlich, man hätte sein Kind Brod für unsere Compositionen gegeben.“
Die Todtenmesse, seine letzte Arbeit, wurde in der That bei seinen Requiem aufgeführt.
Der mysteriöse graue Mann war Leutgeb, ein Verwalter des Großen Wollzuges zu Stuppach, welcher letztere mit dem Requiem das Andenken seiner verstorbenen Frau setzen wollte. Wollzugg war ein eifriger Künstler und hatte die Laune, für einen Componisten gelten zu wollen; seine Bestellung ließ er deshalb so geheimnißvoll ausrufen, als die Partitur abschreiben und die Musik als sein Werk ausführen zu können, und führte diesen Plan auch aus. Abschriften des Requiem, auf deren Titel Graf Wollzugg als Componist genannt ist, sind in seinem Nachlass gefunden worden.

Neues Theater.

Leipzig, 21. November. Der derzeitige Mangel eines Heldenstücks an unserer Bühne hat, so wenig man ihn der Ordnung wegen entschuldigen kann, unbestreitbar auch seine guten Folgen. Unsere Oper durchläßt jetzt eine Periode von einer so anmuthigen Ruhe, daß wir um ihretwillen überdauern der oft und in den schauerlichsten Melodien besungenen Terroristen-calamität alljährlich eine fröhliche Wiederkehr wünschen möchten. Die große, heroische Oper, welche zu gewöhnlicher Zeit mit einer durch Nichts zu rechtfertigenden Unmöglichkeit einen Theil des Repertoires an sich reißt, dessen Größe außer allem Verhältnisse zu ihrer Bedeutung steht, genügt eine unheimliche Bacant, und der reichlich frei gewordene Platz kommt jetzt Werken zu Gute die sich sonst zu einer allzu beschaltenden und unverdienten Zurückgezogenheit verurtheilt sehen. So brachte die Vorstellung am gestrigen Abend, welche zum Besten des Theaterpensionsfonds stattfand, wieder einmal nach langer Pause Marschner's zwei-

in der zweiten Etage der alten Waage, bei Verlaß ihres Stimmrechts für diese Wahl, in Person einzufinden und ihre Stimmzettel abzugeben.
Ueber das weitere Verfahren enthält unsere Bekanntmachung vom 22. d. Mts., welche an den obenerwähnten Orten einzusehen ist und wovon den Stimmberechtigten Abdrücke zugestellt worden, das Nähere.
Leipzig, am 22. November 1872.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephan. C. Richter.

Holzauction.

Donnerstag, den 28. November d. J., sollen in Burgauer Revier ca. 100 Abruamhaufen gegen sofortige Bezahlung und unter den im Termine an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.
Zusammenkunft: Um 9 Uhr Vormittags am Forsthaus Burgau bei Böhlitz-Ehrenberg und um 1 Uhr Nachmittags im verschlossenen Dolje an der sogenannten Mittelbrücke am Leutzsch-Leipziger Fahrwege.
Leipzig, am 20. November 1872.

Des Rathes Forstdeputation.

Bekanntmachung.

Versteigerung von Weidenparzellen betreffend.
Montag den 25. November a. c. soll von Vormittags 9 Uhr an in Connewitz Revier die diesjährige Reugung von 15 Weidenparzellen unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen dem Meistbietenden überlassen werden.
Zusammenkunft: am Streichlich bei Connewitz.
Leipzig, am 14. November 1872.

Des Rathes Forst-Deputation.

Die am gestrigen Abende im neuen Stadttheater zum Besten unserer Anstalt stattgefundene Aufführung der Oper Vampyr hat eine Einnahme von 815 Thlr. 27 Rgr. 5 Pf. ergeben und sagen wir dem geehrten Publicum für seine wohlwollende Theilnahme unsern besten Dank.
Leipzig, den 21. November 1872.

Der Verwaltungsausschuß der Pension-Anstalt des hiesigen Stadttheaters.

Jantze in kurzer Wirkamselt durch vorzüglichen Gesang und angemessenes Spiel die nöthigen Sympathien. Herr Reß repräsentirte sehr thätig den Lord, Herr Redling den Diener Georg, Frau Bachmann führte ihre Sops mit der früheren, unüberwindlichen Laune vor, Herr Ehrke stattete den Loms mit vieler Jovialität aus, hielt aber die Figur etwas zu jugendlich. Auch die kleinen Parrien waren gut besetzt und die Ehre sangen correct, mit gutem Klang und theilweise auch in charakteristischem Vortrage.

Verein für die Geschichte Leipzigs.

Wir haben in den letzten Tagen vielfach in Erfahrung gebracht, daß dieser Verein trotz seines regen Schaffens immer noch nicht so allgemein bekannt ist, als man dies eigentlich voraussetzen sollte. — Zwar haben wir regelmäßig sowohl über seine Monatsversammlungen und die in denselben gehaltenen gediegen wissenschaftlichen Vorträge, als auch über seine Sommerausflüge zu Besichtigung der älteren Gebäude der Stadt und Umgegend, zu Aufführung und Feststellung historischer Denkmäler und Thatsachen, zu Untersuchung der Spuren früherer Zustände und Angelegenheiten berichtet. Auch ist der Verein selbst mehrfach direct an die Öffentlichkeit getreten, hat vielfach in Ausübung seiner Thätigkeit mit einzelnen Bürgern, mit Corporationen und Behörden verkehrt. Dennoch scheint noch vielfach seine Wichtigkeit unterschätzt, der Werth, den sein Wirken schon jetzt hat und namentlich für die Zukunft haben wird, nicht genügend erkannt zu sein. Dennoch scheint es uns Pflicht, nicht sowohl gegen den Verein, als gegen die Stadt, die Aufmerksamkeit unserer Mitbürger auf das Wirken dieses Vereines zu lenken, welches ja derartig sich äußert, daß jeder zu erwarten steht, es werde gar bald ein für Leipzig höchst ehrenvolles und nachdringendes öffentliches Institut aus demselben erwachsen. Als vor einigen Jahrzehnten das Germanische Museum gegründet werden sollte, lenkte sich die Aufmerksamkeit des mit dieser Gründung umgebenen Freiherren Hans von Aufseß zunächst auf Leipzig. Unsere Stadt, die schon früh durch Handel und Universitäts zu reicher finanzieller und geistiger Blüthe sich erhob, die dann zur Metropole der Kunst, des Buchhandels und der illustrirten Kunst wurde, schien schon damals der passende Ort zu sein, auch zum Mittelpunkt historischer Forschung für Deutschland zu werden. — Die Unterhandlungen zerschlugen sich aus Gründen, die nicht hierher gehören. Seitdem hat die Bedeutung der Leipziger Universität in früher nicht geahnter Weise sich gehoben. Neuerdings ist Leipzig als Mittelpunkt des deutschen Handels durch Verlegung des Reichs-Oberhandelsgerichts in unsere Mauern official anerkannt worden. — Welcher Deutsche, namentlich aber welcher Leipziger sollte jetzt noch die hervorragende Bedeutung leugnen, die Leipzig für Deutschland hat? Je größere Bedeutung aber eine Stadt hat, um so interessanter, auch wird ihre Geschichte. Aber mit der anwachsenden Bedeutung fand in Hand wachst auch Einwohnerzahl und Umfang der Stadt, erstere namentlich durch Zuzug von Fremden. Waren doch schon bei der Zählung im December 1869 unter den circa 96,000 Einwohnern, die damals Leipzig hatte,